

Sonne über Dalmatien

Autor(en): **W.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **28 (1938)**

Heft 23

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-642477>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Terrasse bei Lokrumen ob Dubrownik

Sonne über Dalmatien

Bild und Text von W. S.

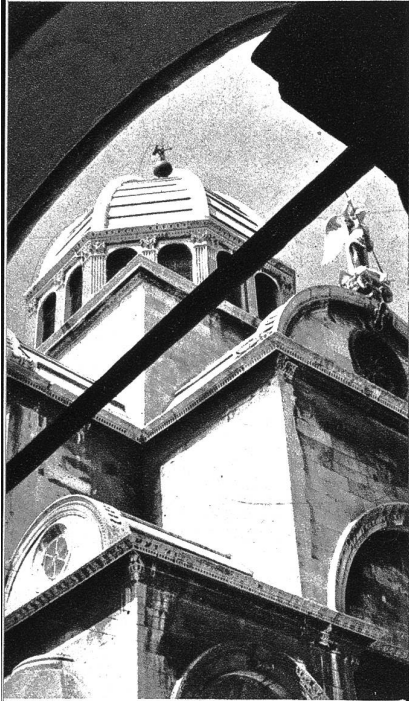
Traumhaft blaue Adria, Südmeer wie kein zweites auf der Erde! Ueber deine seidige Fläche weht die letzte Ahnung des Nordens, aber du bist begnadet von Licht, Wärme und Schönheit. Es ist, als könnte es auf diesem heiteren Meere, an seinen Riffen, die ein flüchtig gewordener Himmel bespült, keine Schmerzen geben, — als könnte niemand den drohenden, schwefelgelben und violetten Wolken über dem fröhlich feierlichen Horizonte glauben. Darum tragen viele Liebende das Glück ihrer Hochzeit auf dieses sonnigste Meer. Der dalmatinische Fischer, der mit der Fossina, der vielzackigen Stechgabel, die Goldbrasse und den Branzin jagt, und die Schiffsleute der kleinen Barken, Matrosen, Lastträger, Herren, Arbeiter, Wein- und Olivenbauern, Soldaten und Faulenzer, sie alle lieben ihr sonnenreiches, hartes Land, ihr blaues, weiches Meer.

Der phantastisch dämmernde Orient kam einmal bis an dieses unwirklich blaue Meer. Man muß allerdings seine Ueberbleibsel suchen, um sie vielleicht irgendwo in einem verschollenen

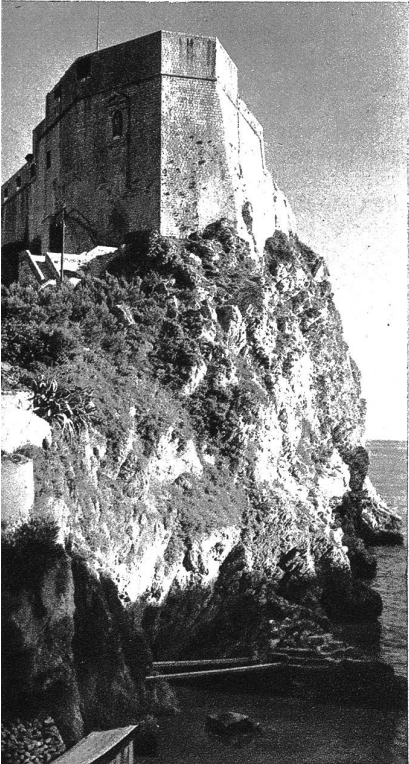
Bild links:
Bauernmädchen aus Denijka (Vrlika)

Bild rechts:
Orientalische Frauen in Kumanovo





Kathedrale von Sibernik

Alte Festung
ob DubrownikIm Küstengebiet der Borka
Kotersma

Städtchen, tief hinter dem Uferfaum, in einer engen Gasse, in einem düsteren Hause zu finden, während sie drüben in dem alten Bosna saraj noch immer nicht so selten geworden sind. Die kreuzweis gesteckten Holzgitter der Haremsfenster, kunstvolle Teppiche und zifeliertes Kupfergeschirr, Opanken und Reliquien aus einer vielbefungenen türkischen, albanischen Heldenzeit. Doch in den Volksliedern leben noch die gewaltigen Män-

ner, manchmal umgetauft, aber immer noch erkennbar in ihrem heldischen Sinn, und es träumt ihnen in dumpfem Heimweh nach dem Hirten, der auf der karstigen Hochfläche Ziegen und Schafe weidet, dem Bauern, der im Bienegehum dem orientalischen Ref, zeitloser Träumerei hingegeben ist.

Welches von den Völkern je diese dalmatinische Küste gewann und ihr zauberisches Meer, dessen Liebe und Furcht suchte sich vor Verlust zu schützen. So entstanden die truzigen Festungen, mit dem Fels verschwestert, eine menschliche Wiederholung des abwehrenden Trojes der Natur. Man kennt es dem Edel-

roft der Städte an, von Arbe (Rab) über die Riviera nach Zara und Sebenico, von Spalato und Ragusa bis hinab in die Boka und zum südlichsten dalmatinischen Märchen, Budoa, in dem die Schönheit des Küstenfaums noch ein letztes Mal ausleuchtet, wie sie sich gegen alle finsternen Mächte der Zerstörung tapfer zur Wehr gesetzt haben.

Den vollen Genuß einer Adria- oder Jugoslawenreise hat aber erst der, der sich von Ort zu Ort Zeit lassen und die Küste und das Innere des Landes ohne raschen Reisezwang geruhsam besuchen kann. Da wird man Land und Leute in



Auf der Fahrt hinaus in die Bucht von Euphenia



Web-Idyll aus Staro

ihren bunten Bildern bestaunen können, an den Kunstgemälden die erhebende und erschütternde Geschichte des Volkes ablesen, von der Zeit der Griechen und Römer her über die Völkerwanderung der germanischen und asiatischen, dann slavischen Stämme bis zum Einfall der Osmanen, dem Glanz und Verfall Venedigs, der all diesen Küstenstädten am stärksten sein Gepräge aufgedrückt hat, und weiter die Jahrhunderte der neueren Zeit hin.

Die Perle, das Stadt gewordene Märchen am Meer aber heißt: Ragusa — jetzt Dubrovnik. Man hat den lateinischen Klang aus deinem Namen getilgt und dir einen slavischen, Baumrauschenden verliehen, denn Dubrova bedeutet Hain. So oft du aber auch deinen Namen wechseln müßtest — der Mensch

dichtet und deutet seine Liebste, Frau oder Landschaft, ja immer nach seiner Sehnsucht, seiner Angst um — du aber, Ragusa, wirst stets bleiben, was du warst: das Herz Dalmatiens, ein Traum in Stein unter südlich leuchtendem Gestirn. Du bist der Schlüssel zu diesem Land, wer dich nicht erobert, dem bleiben Meer und Erde hier eine starre, heiße Fremde.

Frühling, Sommer und Herbst in Jugoslawien — sehnsüchtige Erinnerungen voll Duft und Farbe sind es, Robinsonaden holden Nichtstuns auf grünen Inselchen, wo die saftige Rebe wächst und nachts der Schafal den Mond anbellt. Traum einer Wirklichkeit, die sich immer wieder neu entdecken läßt, im Zauber der ewigen Natur wie im Reichthum einer kulturstolzen, mannhaften, vielgewandelten Geschichte.



In der Bucht von Rab